

GROSSER KONZERTHAUS-SAAL

Donnerstag, den 17. Juni 1948, 20 Uhr

ZWEITES
ORCHESTERKONZERT

Die BUDAPESTER PHILHARMONIKER

unter Leitung von

ZOLTAN KODALY und JANOS FERENCSEK

Leo Weiner (Ungarn) Einleitung und Scherzo für Orchester
(Erstaufführung)

Zoltan Kodaly (Ungarn) Concerto für Orchester (1941)
Allegro risoluto — Largo — Allegro risoluto
(Erstaufführung)

Kodalys Concerto wurde unter Frederick Stock vom Chicagoer Symphonie-Orchester, dem es zu seinem 50jährigen Bestehen gewidmet ist, 1941 zum ersten Mal gespielt. Es handelt sich um ein zwar dreiteiliges, jedoch ohne Satzunterbrechung zu spielendes Werk, das im allgemeinen die Gruppen des Orchesters, ohne ihre Klangmöglichkeiten zu mischen, einander gegenüberstellt, eben im Sinne des „Konzerts“. Dennoch ist das Werk keineswegs als eine Erneuerung des Barock-Orchesters mit seinen Zwischenspielen, obligaten Instrumenten, „kleinen“ und „großen“ Konzert usw. anzusehen. Dies ist lediglich die Form, die sowohl gedanklich wie auch in der Farbe vor allem, die Kodaly meisterhaft behandelt, mit einem neuen Geiste erfüllt erscheint. Im Gegensatz zu Bartok, dessen Concerto einem durchaus persönlichen Bekenntnis gleicht und eine vor allem im Rhythmischen äußerst komplizierte Gestalt besitzt, ist Kodalys Konzert durchaus übersichtlich und leicht verständlich. Ein energisches Quartmotiv des Eckteiles, der nur gelegentlich den durchgehenden $\frac{3}{4}$ -Takt mit $\frac{2}{4}$ -Einwürfen dehnt, spielt die Hauptrolle, zur Verbreiterung und allmählichen Steigerung dient ein Synkopenmotiv (zuerst Horn, dann Streicher und Holz usw.). Dieses wird schließlich mit dem Paukenrhythmus des Quartensmotivs verkoppelt, das dann eine sehr feingliedrige, immer die Gruppen konzertant gegeneinanderstellende Durchführung erlebt, bis sich der Largo-Mittelteil ($\frac{3}{2}$) unmittelbar anschließt. Das Thema in halben Noten entwickelt sich zunächst in den Soli der Streicher, dann im Holz, und wird in wechselnder Instrumentation erprobt, schließlich, in der Art einer Passacaglia, durch Viertel-, dann Triolenbewegung variiert und in pompöser Ornamentik (Harfen-Arpeggien, Triller der Streicher usw.) zum Höhepunkt geführt, der vor der Reprise des Allegroteils ins dreifache Piano zurücksinkt. Die Wiederaufnahme des Allegro bringt eine neue gesteigerte Durchführung des Fanfarenmotivs, das weitere Variationen erfährt, auch das spielerische, rhythmisch pikante Gegenmotiv wird nun farbenprächtiger entwickelt. Bevor das Hauptthema zur Schlußfuge als Coda ansetzt, wird der Largo-Zwischensatz, in dem nun Harfe und Streichertremoli Farbe geben, nochmals in die Erinnerung zurückgerufen.

Hans Rutz.

Sandor Veress (Ungarn) „Die Wunderschalmel“, Musik für ein Ballett
Hirtentanz (Adagio — Allegro)
Feentanz (Allegro)
Rondo (Allegro molto)
Finale (Vivace)
(Erstaufführung)

Im Ballett „Die Wunderschalmel“ treten folgende Personen auf: Der Schäfer, die Hexe und zwei Feen mit ihren Freundinnen.

I. Hirtentanz. Auf dem Ast eines Baumes im Märchenwald sitzt ein wunderbarer Vogel. Ein Schäfer, seine Flöte spielend, tritt auf. Er erblickt den

Vogel, bleibt einen Augenblick erstaunt stehen und legt dann — von einem heiteren Einfall erfaßt — seine Flöte in den Schnabel des Vogels. Und der Vogel fängt an zu spielen! Der Schäfer wirft seinen Pelz ab und tanzt. Der Tanz wird immer heiterer, immer ausgelassener. Auf einmal erscheint die Hexe. Sie will mit ihrem Besen den Vogel töten. Der Schäfer aber verteidigt ihn und nach kurzem Kampf trollt sich die Hexe wieder davon.

II. **F e e n t a n z**: Der Vogel fängt wieder zu musizieren und der Schäfer zu tanzen an. Da schaut zwischen Bäumen eine Fee neugierig zu. Der Schäfer bemerkt sie, sogleich aber verschwindet sie wieder. Es entwickelt sich ein Spiel zwischen ihr und dem Schäfer, während der Vogel darüber in lautes Lachen ausbricht. Endlich erscheint die Fee auf der Szene und fängt ihren Tanz an. Der Schäfer schaut sie eine kleine Weile entzückt an und dann beginnt er mit ihr zu tanzen. Sie tanzen immer leidenschaftlicher und am Höhepunkt des Tanzes, als sie sich eben umarmen, tritt plötzlich die zweite Fee herein. Sie wird eifersüchtig auf den Schäfer und will ihn aus den Armen der ersten Fee reißen. Die zwei Feen zanken miteinander. Der Schäfer freut sich darüber und fordert die beiden Feen zum Tanz auf. Dieser Tanz entwickelt sich immer mehr, wird immer wilder und verzweifelter, bis endlich die beiden Freundinnen der ersten Fee hinzukommen. Auch sie wollen den Schäfer verführen. Er macht sich aber immer wieder los, bis schließlich die zweite Fee, die inzwischen schon ganz verzweifelt ist, ihre Freundinnen zu Hilfe ruft. Sie kommen herein und alle sechs Feen formen einen Kreis um den Schäfer.

III. **R o n d o**: Die Feen tanzen einen Reigen, der Schäfer will sich verzweifelt retten, aber erfolglos, er ist gefangen. Als der Schäfer sich schließlich, ganz erschöpft, ergibt, tritt die Hexe wieder auf. Sie jagt die Feen davon, nun ist der Schäfer gerettet! Er erholt sich wieder, wie aus einem bösen Traum erwachend reckt er seine Glieder. Freudig faßt er die Hexe um den Leib und ...

IV. **F i n a l e**: ... mit einem grotesken Tanz endet das Spiel.

Igor Strawinski (USA)

Sacre du Printemps, Bilder aus dem russischen Bauernleben in zwei Teilen (1913)

I. Teil: Anbetung der Erde

II. Teil: Das Opfer